

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugpreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugpreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugsprieses

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöelle
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 70

Donnerstag, den 25. März 1926.

100. Jahrgang

Landwirtschaftsfragen im Reichstag.

Der Reichsernährungsminister über den Existenzkampf d. Landwirtschaft.

Die Hilfsmassnahmen der Reichsregierung.

In Berlin, 25. März. Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagsitzung stand die zweite Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Verbunden damit wird ein Gesetzentwurf über die Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Vorlage zur Aufhebung der Verordnung über Kartoffeln, ferner 22 Anträge aller Parteien.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses, der unter anderem zur Behebung der Kreditnot eine Ermäßigung des Zinsfußes von 7,5 auf 5,5 Proz. fordert und der empfiehlt, den Gütererwerb aufmerksam zu verfolgen. Bei Zwangsverkäufen namentlich großer Güter soll die Möglichkeit des Ankaufs durch das Reich erwogen werden. Weiter wird verlangt die Förderung der gewerblichen Verwertung des Spiritus, die Anlage von Versuchsanstalten und Lehrgütern zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. Angeregt wird, den Bau von Fischdampfern mit Gefriereinrichtungen zu fördern.

Minister für Ernährung und Landwirtschaft Haslind weist darauf hin, daß die Landwirtschaft schwere Jahre habe durchmachen müssen. Trotzdem habe sie aus dem verhungerten Boden das Letzte herausgeholt und damit eine Hungersnot verhindert und uns dem Ziele näher geführt: die Ernährung des Volkes auf eigener Scholle. Durch die Kräftigung unserer Währungen haben wir eine neue solide Grundlage zum Weiterbau erhalten. Der Minister bespricht dann die gegenwärtige schwierige Lage der Landwirtschaft, besonders die Kreditnot.

Der Minister jagte Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft zu. Durch die weitere Beschränkung der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel müsse die deutsche Handelsbilanz aktiviert werden. Während früher Industrie und Landwirtschaft in frischem Wettkampf standen, gehe es jetzt um die Existenz unserer Landwirtschaft.

Bei der letzten Zollvorlage habe die Landwirtschaft nur einen ungenügenden Zollschutz erhalten, der ihr bei den Ernteverhältnissen keinen Nutzen bringen konnte. Beim Abschluß der Handelsverträge sei die Landwirtschaft weiter geschädigt worden. Der Minister erklärt, er werde sich persönlich dafür einsetzen, daß die Landwirtschaft bei künftigen Handelsverträgen die notwendige Berücksichtigung ihrer Notlage finde und daß ihr der erforderliche Zollschutz nicht verlagert werde. (Beifall rechts.) Die Landwirtschaft habe unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise am meisten gelitten. Die Hilfe müsse von der Kreditseite kommen. Angesichts der gegenüber der Vorkriegszeit unverträglich gestiegenen Verschuldung der Landwirtschaft seien die bisherigen Kredite zu

Ablösung der teuren kurzfristigen durch langfristige Realcredite nicht ausreichend. Mit allem Nachdruck sei das Ministerium an der Arbeit, die Hilfe auf diesem Gebiete zu verstärken. (Beifall.) Für einen Teil der überschuldeten Betriebe werde bis zur nächsten Ernte Hilfe kaum noch möglich sein. Aber man werde wenigstens das Gros der Landwirtschaft über die schlimmste Zeit hinwegbringen können. Eine

ausreichende Finanzierung der Düngemittelbestellung werde voraussichtlich möglich sein. Sehr wichtig wäre für die Landwirtschaft in erster Linie die Behebung der Kaufkraft des inneren Marktes und die Schließung der jetzt abnorm auseinandergehenden Preisschere zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten. Die notwendige Steigerung der Preise der Landwirtschaftsprodukte brauche nicht zu einer Belastung der Verbraucher zu führen, denn gerade hier könne die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen sehr vermindert werden. Den

Massnahmen zur Steigerung des deutschen Getreideabfahres vor allem des Roggenverbrauches werde die Regierung jede Unterstützung gewähren. Es müsse erreicht werden, daß die Bäckereien der Bevölkerung wieder ein kräftiges, schmackhaftes Roggenbrot liefern.

Die Wiedereinrichtung einer Zwangswirtschaft habe die Regierung für bedenklich gehalten. Die Pferdezahl sei nicht zurückgegangen, aber die Einfuhr habe sich stark vermindert. Der Fleischverbrauch habe sich schon wieder auf 88,4 Prozent der Vorkriegszeit gehoben. Die Versorgung mit Gefrierfleisch sei ausreichend. Mit Rücksicht auf die gesunkenen Viehpreise würde eine Erhöhung des Kontingents der zollfreien Gefrierfleischzufuhr stärkste Bedenken hervorrufen müssen. In eine solche Erhöhung werde auch nicht gedacht. Beunruhigend sei die außerordentlich gestiegene Einfuhr von Milch- und Molkereiprodukten.

Ein ausreichender Zollschutz für Butter und Käse werde zur Steigerung des heimischen Milchabfahres unvermeidlich sein. Daneben müsse die Bevölkerung mehr als bisher über den hohen Wert der Milch als Nahrungsmittel aufgeklärt werden. Der Minister betont, daß sich zu diesem Zweck ein Reichsausschuß unter seinem Vorsitz gebildet habe. Der Spiritusverbrauch könne durch vermehrte Anwendung als Betriebsstoff vergrößert werden. Der Minister verweist dann auf die Schäden, die Obst-, Gemüse- und Gartenbau durch die Handelsverträge zugefügt worden sind. Es müsse alles getan werden, um hier Hilfe zu schaffen. Bezüglich der Lage des deutschen Weinbaus. Die Regierung sei weiter bestrebt, zu helfen, sie habe sich trotz schwerer Bedenken mit der Aufhebung der Weinsteuern einverstanden erklärt. Auch die Schwierigkeiten des Flachs- und Zuckerrübenbaues würden von der Regierung aufmerksam verfolgt.

Tages-Spiegel.

Im Reichstag gab Ernährungsminister Dr. Haslind ein Bild von dem schweren Existenzkampf der Landwirtschaft und entwickelte sein Programm zur Wäderung der landwirtschaftlichen Notlage.

Das vorläufige amtliche Ergebnis des Volksbegehrens für die Fürstenabfindung im Reich liegt nunmehr vor. Es wurden 12 512 140 Eintragungen gezählt.

Die Verhandlungen der Regierung mit der Sozialdemokratie über das Steuerkompromiß haben zu einer gewissen Klärung der Lage geführt.

Das englische Unterhaus hat sich nach Ablehnung eines liberalen Mißtrauensantrags hinter Chamberlain gestellt und seine Haltung in Genf gebilligt.

Von deutscher halbamtlicher Seite wird eine Richtigstellung der von Chamberlain gemachten Ausführungen über die Völkerbundsfrage veröffentlicht, aus welcher das Doppelspiel Brasiliens deutlich hervorgeht.

„Neue Kolonialpolitik“.

In Berlin, 25. März. In der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über „Neue Kolonialpolitik“. In den Mittelpunkt seiner Erörterungen stellte er den Gedanken, daß Deutschland durch Zahlung der Dawesleistungen immer gezwungen sein werde, seine überschüssige Produktion auf den Weltmarkt zu werfen. Diese Produktion könne im wesentlichen nur aus industriellen Fertigprodukten bestehen. Gerade hierin sei aber Deutschland Konkurrent der empfangsberechtigten Staaten. Es sei deshalb schon heute leicht erkennbar, daß Deutschland seine Schuld auf diese Weise nicht bezahlen werde. Auch die andere Art von Transfer, nämlich, daß private Ausländer auf Jahrzehnte größere Kapitalbeträge in der deutschen Volkswirtschaft investieren, sei unwahrscheinlich.

Die Uebertragung der Daweszahlungen sei deshalb nur möglich, wenn die anerkannt vortrefflichen Produktionsmittel und Arbeitskräfte Deutschlands auf die Gewinnung von Rohstoffen und Rohstoffen hingelenkt werden, die schon heute ein begehrtes Konsumgut aller Industrieländer sind und immer mehr sein werden.

Diese Hinlenkung der deutschen Produktion auf die Rohstoffgewinnung sei aber nur möglich in kolonialen Ländern. Die Frage ergebe sich sofort, ob Deutschland dazu eigene Kolonien brauche. Eine einfache Ueberlegung führe zur bejahenden Antwort. Die ganze ökonomische Sinnlosigkeit des Versailler Diktates werde besonders klar, wenn man sich vergegenwärtige, daß die Riefenzahlungen, die von Deutschland in Versailles verlangt worden sind, bei gleichzeitiger ungeheurer Einschränkung des deutschen Wirtschaftsgebietes geleistet werden sollten. Daraus ergebe sich die Bedeutung, die der Ausbeutung des Aktionstrahns der deutschen Währung auf kolonialen Gebiete für die Reparationszahlungen beizumessen sei.

Aber auch ein psychologisches Moment spreche für den Besitz eigener Kolonien. Dem stark überbevölkerten Deutschland bleibe nur die Auswanderung. Aber eine ökonomisch erfolgreiche Auswanderung, die auch politische Schwierigkeiten vermeide, sei nur noch möglich nach solchen Gebieten, die noch keinen geschlossenen nationalen Staat darstellen. Für die heutigen Betrachtungen könne die Frage, ob koloniale Souveränität oder Kolonialmandate in Frage kommen, beiseite gelassen werden. Für ihn handle es sich darum, Deutschland die Wiederaufnahme kolonialer wirtschaftlicher Betätigung in der kürzesten Zeit wieder zu ermöglichen, ohne sie mit den unvermeidlichen und zeitverzehrenden politischen Auseinandersetzungen zu beschweren. Diese Möglichkeit sieht Dr. Schacht in dem System der sogenannten Chartered Company, das heißt in den großen, privilegierten privaten kolonialen Unternehmungsgesellschaften und zwar trotz aller Bedenken gegen dieses System. Mit Hilfe der kapitalistischen Wirtschaftsführer der Welt werde es möglich sein, eine große koloniale Chartered Company ins Leben zu rufen, der ein geeignetes Territorium zu überlassen wäre, zu dem ausgesprochenen Zweck, der hochentwickelten deutschen Industrie und Technik die Möglichkeit kolonialer Betätigung zu geben.

Brasiliens doppeltes Spiel.

Eine halbamtliche deutsche Erklärung.

Die deutsche Auslegung der Ratsnote Brasiliens.

In Berlin, 25. März. Aus Anlaß der letzten Debatte im Reichstage und englischen Unterhaus wird von unterrichteter Seite auf die Tatsache hingewiesen, daß der englische Außenminister nur auf den einen Abjah der brasilianischen Note vom 1. 12. 24 hingewiesen hat, den auch der brasilianische Vertreter in Genf in der Schlussitzung der Völkerbundsversammlung allein wiedergegeben hat und in dem von der Notwendigkeit gesprochen wird, die in dem deutschen Völkerbundsmemorandum aufgeworfenen Fragen im Schoße des Völkerbundes zu erörtern. Für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat sind jedoch folgende Sätze der Note entscheidend: „... hat Brasilien sich keinerlei Einwendungen gegen den Beitritt Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes zu erheben, im Gegenteil, es wünscht, daß dieser Beitritt sich vollziehe. Auch ist Brasilien im Prinzip nicht dagegen, daß das neue Mitglied einen ständigen Sitz im Rat erhalte.“

Diese entscheidenden Sätze enthalten keine Vorbehalte Brasiliens, den Antrag Deutschlands auf Einräumung eines ständigen Ratsitzes erst noch mit den anderen Ratsmächten zu prüfen. Noch weniger findet sich in der brasilianischen Note die geringste Andeutung, daß die brasilianische Regierung den ständigen Ratsitz für Deutschland von der gleichzeitigen Einräumung eines ständigen Ratsitzes an Brasilien abhängig machen werde.

Die deutsche Regierung mußte daher annehmen, daß Brasilien ebenso wie die anderen Ratsmächte der deutschen Forderung vorbehaltlos zustimmte.

Es sei deshalb nicht verständlich, daß Chamberlain meine, die brasilianische Antwort hätte Deutschland veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. Davon, daß Brasilien damals, wie Chamberlain annimmt, den Deutschen eine Warnung übermittelt

sich gleichzeitig mit dem deutschen Antrage zur Erörterung stellen, könne gleichfalls nicht im entferntesten die Rede sein.

Wenn es bisher noch eines Beweises für die Richtigkeit des deutschen Standpunktes bedürfte, so würde er durch den späteren Verlauf der Angelegenheit bis zur Märztagung erbracht werden. Von deutscher Seite verweist man besonders auf die deutsche Note vom 12. Dezember 1924 an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der die Reichsregierung feststellte, sie entnehme aus den Antworten der Ratsmächte, daß ihrem Wunsche wegen der Beteiligung Deutschlands am Rat durch die damals im Rat vertretenen Regierung entsprochen würde. Gegen diese Feststellung ist in der Antwort des Rates vom 13. März 1925, an deren Fassung sowohl die brasilianische, wie die englische Regierung als Ratsmächte beteiligt waren, kein Widerspruch erhoben worden. Vielmehr wurde erklärt, daß der Rat nicht in der Lage sei, eine Erklärung abzugeben, die mit den vorher gegebenen Antworten der zehn Ratsmächte in Widerspruch stände. Außerdem gab der Rat im Schlusssatz seiner Antwort ganz unzweideutig dem Wunsch Ausdruck, Deutschland an den Ratsarbeiten beteiligt zu sehen.

Was die Haltung von England angeht, so wird besonders darauf hingewiesen, daß England mit den übrigen Vertragspartnern von Locarno die Verbindung des Sicherheitspactes mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert habe.

Die ganzen Verhandlungen von Locarno sind aber auf der Grundlage geführt worden, daß Deutschland Mitglied des Bundes u. zugleich ständiges Mitglied des Rats sein werde.

Keine Seite hat daher auch nur entfernt in Betracht gezogen, daß der Eintritt Deutschlands in den Rat irgendwie auf Schwierigkeiten stoßen könne. Auch die Tatsache der Auseraumung einer Sondertagung für die Aufnahme Deutschlands ließ erkennen, daß die Vertragspartner von Locarno die Aufnahme Deutschlands zur Inkraftsetzung des Locarnovertrages so sehr als möglich beschleunigen wollten und daß sie mit einem völlig glatten Verlauf der Märztagung rechneten. Wären sie in dieser Beziehung anderer Ansicht gewesen, oder hätten sie auch nur entfernt an die Möglichkeit von Schwierigkeiten von dritter Seite

Nach Genf.

(Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.)

Der dramatische Ausgang der Genfer Verhandlungen hat Empfindungen und Anschauungen der verschiedensten Art zum Ausdruck gelangen lassen, über deren Wichtigkeit wir uns heute noch kein feststehendes Urteil zu bilden vermögen. Wir haben in unserer letzten Ausgabe schon darauf hingewiesen, daß rein objektiv betrachtet, die Ansprüche verschiedener Mitgliedsstaaten des Völkerbundes auf einen ständigen bzw. einen unständigen Sitz im Völkerbunde an sich nicht als unfreundlicher Akt gegen Deutschland gewertet werden konnten, und daß derartige Ansprüche schon vor dem Zeitpunkt bestanden, in dem die Frage der Aufnahme Deutschlands aktuellen Charakter angenommen hat. Aus dieser Tatsache dürfte nun aber, wie das im Entente-Lager eine Zeitlang als selbstverständlich angenommen worden ist, nicht ohne weiteres der Schluß gezogen werden, daß diese oder jene Ansprüche ausgerechnet gerade im Zusammenhang mit der Aufnahme Deutschlands behandelt werden müßten. Deutschland hat sich mit Recht gegen diese Verquickung seines Aufnahmefalles mit den Gesuchen von Mächten zweiten Grades gewandt, weil es darin nicht nur eine Schädigung seines Ansehens als Großmacht, sondern auch von vornherein eine Beeinträchtigung seiner Stellung im Völkerbunde im allgemeinen und im Völkerbunde in besonderen erblicken mußte.

Es scheint allerdings festzustehen, daß Frankreich den Polen anlässlich des Abschlusses der Locarno-Verträge Versprechungen in dieser Richtung gemacht hat, und wenn sich seinerzeit die englische Regierung auch nicht klar für die polnischen Ansprüche eingeklagt hat, so war das bei der stets wandelbaren Politik Englands noch keine Gewähr für eine ablehnende Haltung, wie sich später ja auch gezeigt hat. Wenn die führenden Staaten im Völkerbunde, also England und Frankreich, die doch die eigentlichen Regisseure dieser Staatenorganisation sind, von Anfang an die Ansprüche Polens zurückgewiesen hätten, so wären zweifellos die andern Staaten nicht auf den Gedanken gekommen, die Frage des doch gerade von den Völkerbundsstaaten gewünschten Eintritts Deutschlands mit ihren Anträgen zu komplizieren. So darf man ruhig sagen, die Verantwortung für das Scheitern der Aufnahme tragen Frankreich und England in erster Linie.

An dieser Tatsache wird auch nichts durch den geschicht retouchierten Abschluß der Tagung geändert, d. h. durch die Erklärung der Locarnomächte, daß damit die Verträge über die West- und Ostgrenzen Deutschlands über die sog. Auswirkungen des Paktes keineswegs annulliert werden sollen. Bekanntlich waren diese Verträge unter der Voraussetzung geschlossen worden, daß Deutschland in den Völkerbund eintrete, und dieser die Garantie für ihre formale und sinnmäßige Einhaltung übernehme. Eigentlich wären diese Verträge nun hinfällig geworden, aber die Rundgebung der Delegationen der beteiligten Mächte war darauf berechnet, wenigstens diese Grundlage einer auf lange Sicht gedachten Verständigungspolitik der europäischen Staaten zu retten. Inwieweit sich daraus praktische Folgerungen ergeben, das wird von dem guten Willen der Ententemächte abhängen. Briand hat anlässlich der Vertretung seiner Haltung in Genf ein starkes Vertrauensvotum in der Kammer einzuheimsen vermocht. Wenn man aber bedenkt, daß die französische Nationalistenpresse die Haltung Deutschlands als „Ausfluß seiner Prestigepolitik und seiner Herrschsucht“ kommentierte, so kann die Vertagung der Aufnahme Deutschlands dort geradezu als Erfolg der französischen Politik gebucht werden.

Was nun die englische Politik anbelangt, so müssen wir uns hüten, aus der Bekämpfung Chamberlains durch die Presse der Liberalen und der Arbeiterpresse falsche Schlüsse zu ziehen. Abgesehen davon, daß die Konservativen die absolute Mehrheit

im Unterhause besitzen, haben die Vorgänge in Genf für England nicht mehr als taktische Bedeutung, und wir werden nicht weit fehl gehen, wenn wir speziell Herrn Chamberlain den Löwenanteil an der letzten Entwicklung der Dinge zuschreiben. Die Hauptaufgabe bestand für Chamberlain darin, die großen Richtlinien der gesamten Ententepolitik festzuhalten, d. h. es zu vermeiden, daß die Ententemächte mit Einschluß der Kleinen Entente bei dem wichtigen Akt auseinanderfielen. Man hatte daher zuerst versucht, Deutschland als den Schuldigen hinzustellen; das gelang aber vorbei, nicht nur infolge der geschickten Vertretung des deutschen Standpunktes durch unsere Delegation, sondern vor allem deshalb, weil die nicht mit der Ententepolitik verbundenen Staaten die Winkelzüge der Entente-Delegierten erkannt hatten, und nun ihrerseits Aufnahmeanträge stellten, um die polnischen Ansprüche auszugleichen bzw. ab absurdam zu führen. Das Hin und Her der Schachzüge schien sich nun auf ein Remis hinausspielen zu wollen, als Schweden und die Tschechoslowakei ihre Ratsfuge zur Verfügung stellten, um Holland und Polen Platz zu machen, als wiederum alles Erwarten in Brasilien auf seinem Antrag beharrte, und ihn sogar in ultimative Form klebete, indem es von seiner Behandlung die Abstimmung über den Aufnahmeantrag Deutschlands abhängig machte.

Wir sind fest überzeugt, daß diese Stellungnahme Brasiliens nicht seiner eigenen Initiative entsprungen ist, sondern wenig wie seinerzeit der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland. Damals wurde es von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Brasilien finanziell erheblich unterstützt hatten, mehr oder weniger gedrängt, diesmal wird man auch nicht weit fehl gehen, wenn man annimmt, daß von Seiten gewisser Großmächte die brasilianische Regierung bestimmt wurde, sich zu opfern, weil die Prestigepolitik Frankreich-Polens sich zu weit vorgewagt hatte, und bei einer Nichtaufnahme Polens nach außen hin der Eindruck einer französisch-polnischen Schlappe entstanden wäre. Das hätte wahrscheinlich den Sturz Briands und andererseits eine Verstimmung zwischen Paris und London zur Folge gehabt, was wiederum im Hinblick auf die gesamtpolitische Lage für England nicht tragbar gewesen wäre.

England scheint denn auch für seine guten Dienste sofort von Paris belohnt worden zu sein; wie innerlich, war in dem vor kurzem zum Abschluß gelangten französisch-türkischen „Freundschaftsvertrage“ den Türken das Recht eingeräumt worden, daß sie im Falle eines Krieges auf der Bagdabahn Truppen besördern dürften. Das diese Abmachung von Frankreich auch wirklich ratifiziert werden könnte, haben wir von Anfang an nicht geglaubt, und haben das ganze Abkommen überhaupt mehr als einen der bekannten, in den letzten Jahren verschiedentlich wiederholten Schachzüge der französischen Politik betrachtet, um England für Frankreichs Bestrebungen in Europa gefügig zu machen. Nun hat der französische Botschafter in der Türkei der Angoraregierung erklärt, daß das Neutralitätsversprechen Frankreichs selbstverständlich den Vorschriften des Völkerbundes angepaßt werden müsse. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, daß wenn die Türkei sich der Entscheidung über Mossul, die bekanntlich gegen die Türken ausgefallen ist, nicht unterwirft, Frankreich im Falle eines englisch-türkischen Konfliktes keine Neutralität üben wird, sondern auf die Seite der vom Völkerbunde unterstützten Engländer treten würde. Daß die Türken den Franzosen nochmals auf den Leim gegangen sind, können wir allerdings nicht recht begreifen.

Wenn man sieht, wie auf dem Balkan unter Führung von Paris und Rom sich ein neuer Balkanbund Griechenland, Südflavien-Rumänien aufzubauen beginnt, dessen Tendenzen gegen Bulgarien und die Türkei gerichtet sein dürften, so kann man sich eine Vorstellung von dem Wert des türkisch-französischen Abkommens machen.

Was nun die Haltung Deutschlands der neuen

Situation gegenüber anbelangt, so hat die deutsche Regierung unseres Erachtens ganz richtig gehandelt, daß sie sich nicht durch eine Handlung der Verzögerung für die Zukunft von der Mitarbeit an den europäischen und weltpolitischen Angelegenheiten ausgeschaltet hat. Wir haben im Hinblick auf die Erklärungen der Vertragsgegner von Locarno, daß sie die Abmachungen, die dort getroffen worden sind, einhalten wollen, und auf die weiteren offiziellen und weiteren inoffiziellen Rundgebungen, daß Deutschland an der Entwicklung der Dinge in Genf nicht schuldig sei, (?) keinen Anlaß, die durch unsere seitliche Politik des Verständigungsbestrebens errungenen positiven und moralischen Positionen im Stiche zu lassen; um den Nationalisten im Entente-Lager Grund zu einer erneuten Hebe gegen Deutschland zu geben. Unser Ansehen wird dadurch in keiner Weise geschädigt, wenn wir der unehelichen Politik derjenigen Mächte im Völkerbunde mit Ruhe, Vorsicht und Klugheit begegnen, die diese Organisation nur benötigen, um ihre eigennütigen Interessen zu vertreten. Wenn man sieht, wie die Ententemächte sich zur Zeit wieder um Ausland bemühen, dann müssen wir erst recht bestrebt sein, uns gegen alle Versuche einer Wiederausschaltung des neu beginnenden deutschen Einflusses zu wehren.

Kleine politische Nachrichten.

Zum deutschen Protest gegen die englische Schutzzollpolitik. Der deutsche Protest gegen die englische Schutzzollpolitik findet in der liberalen Presse ein lebhaftes und beifälliges Echo. Allgemein wird die Berechtigung des deutschen Standpunktes hervorgehoben. Im liberalen Lager Englands benutzt man die Gelegenheit allgemein, um erneut Baldwin die Vertagung seines Wahlerprechens, nach dem er verpflichtet gewesen wäre, keinen Zolltarif einzuführen, vorzuwerfen.

Industrievertreter und Gewerkschaftsführer. Am Dienstag fanden Lesprechungen zwischen Persönlichkeiten des Reichsverbandes der deutschen Industrie und Führern der freien und der christlichen Gewerkschaften, sowie des Gewerkschaftsrings statt. Gegenstand der Besprechungen, die vertraulich waren, bildete das Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Wie verlautet, gelang es, in einer Anzahl von Punkten Übereinstimmung zwischen den Industrievertretern und den Gewerkschaftsführern zu erzielen.

Der Außenhandel im Februar. Die deutsche Außenhandelsbilanz ist auch im Februar, wie in den beiden Vormonaten, aktiv. Der Ausführüberschuß im Februar beträgt insgesamt 67 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 121 Millionen Reichsmark gegen 87 Millionen im Januar und 36 Millionen im Dezember. Die Kravalle in Mex. Die Unruhen in Mex haben noch im Laufe des Sonntags ein Nachspiel in Ars an der Mofel gehabt, wo es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten, die von Mex zurückkehrten, und der Gendarmen kam. Ein italienischer Arbeiter wurde dabei von einem Gendarmen durch Revolvergeschüsse schwer verletzt.

Russischer Protest gegen ein polnisches Munitionslager in Danzig. Der russische Botschafter in Warschau Moskow überreichte dem polnischen Außenministerium eine Protestnote seiner Regierung gegen die Errichtung eines polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte der freien Stadt Danzig. In dieser Note erklärte die Sowjetregierung, daß der Bau eines polnischen Munitionslagers zur Erhöhung der militärischen Rüstungen der baltischen Staaten führen würde.

Vertrauen für Bethlen. In der Dienstagsitzung der ungarischen Nationalversammlung wurde die Debatte über die Franzensfischeralfäre geschlossen. Nach einer Rede des Ministerpräsidenten nahm eine überwiegende Mehrheit den Antrag des Referenten der Untersuchungskommission an, der die Regierung jeder politischen Verantwortung enthebt.

Vor dem Rücktritt Malons? Am Dienstag abend wurde bekannt, daß der französische Innenminister Malon am Mittwoch gesundheitshalber Paris verlassen wird, um sich nach einem Badeort zu begeben. Es sei wahrscheinlich, daß er dem Ministerpräsidenten sein Demissionsschreiben überlegenden werde.

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

Silas rührte sich nicht. Tief und regelmäßig mit einem kleinen Anflug von Schnarchen gingen seine Atemzüge.

Nach einer kurzen Pause sagte jemand draußen halblaut: „Herr Professor?“

Silas rührte sich nicht. Er hatte die Stimme Kräulein Koschents erkannt, und da er von Anfang an eraten, daß man sich nur vergewissern wolle, ob er wirklich fest schlafte, ahnte er diesen Zustand so täuschend als möglich nach.

Kräulein Koschent blieb noch ein paar Augenblicke stehen, entzerrte sich dann aber, offenbar beruhigt.

Raum war ihr Schritt verflungen, stand Hempel auf. Ein auf das selbstleuchtende Zifferblatt seiner Taschenuhr zeigte ihm, daß es halb elf war.

Er ging in den Vorraum, von dem aus es außer dem Haupteingang noch ein kleines Seitenpförtchen ins Freie gab, das nach einer Müllgrube führte.

Von dieser Müllgrube aus schlich er hart am Bretterzaun des Gartens weiter bis an die Vorderseite, wo der Baum dem Wohnhaus ganz nahe kam.

Zu seinem Erstaunen war dort alles totenstill und finster. Man hätte meinen können, ein völlig unbewohntes Haus vor sich zu haben.

Waren die Söhne nicht gekommen?

Aber wozu hatte Frau Koschent ihm dann so dringend empfohlen, sofort schlafen zu gehen? Warum war ihre Tochter an das Gartenhaus geschlichen, um sich zu überzeugen, ob er wirklich schlief?

Nun — die Nacht war ja noch lange nicht zu Ende. Silas beschloß, seinen Beobachtungsposten hier jedenfalls nicht zu verlassen, ehe der Morgen graute.

Kapitel 21.

Die Stunden vergingen. Der Mond ging unter, der Garten verank in undurchdringliche Finsternis, nichts rührte sich.

Nur ab und zu war es Silas Hempel, als dränge ein dumpfer, unbestimmbarer Laut an sein Ohr, ohne daß er aber imstande gewesen wäre, Art der Herkunft oder Richtung irgendwie zu bestimmen.

Einmal meinte er, es klinge wie sehr entferntes Gelächter, dann wieder wie ein Schrei oder dumpfes Gemurmel. Jedenfalls war es sehr weit entfernt, hing also wahrscheinlich in keiner Weise mit dem Koschentschen Haus zusammen.

Der Platz, den Silas gewählt, war insofern günstig, als man von ihm aus nicht nur den Hauseingang, die ganze Vorderseite, und einen großen Teil des Gartens übersehen konnte, sondern auch ein Stück des Hafnerriegelweges und des Beiges zum rückwärtigen Gartenpförtchen.

Nach rechts hin, gegen die Spitze des Hügelganges allerdings war der Ausblick durch ein altes, halbverfallenes Gebäude, die einstige Gärtnerei, gedeckt.

Dieses Gebäude, dessen Vorderseite den Zaun unterbrechend gegen die Straße zu lag, mochte einst, als der rückwärtige in den Garten ragende Teil noch als Glashaus benutzt wurde, sehr stattlich ausgesehen haben.

Jetzt waren die längst zerbrochenen Glasscheiben mit schwarzer Dachpappe überdeckt, der Schlot der Warmwasserheizung eingestürzt oder abgetragen und das Innere mit Säfern, Leitern, Karren und allerlei Baumaterialien vollgeproppelt. Auch verwahrte Frau Koschent darin ihrer Brennholzvorrat.

Hempel den jämmerlich fro, denn die Augustnacht war ungewöhnlich kühl, überlegte gerade, ob er nicht lieber in das alte Glashaus gehen sollte, wo er das Haus im Auge behalten konnte, und dabei besser vor Kälte und Nachtaun geschützt wäre, als er zu seiner Ueberraschung draußen am Weg plötzlich ein Licht aufleuchten sah.

Es bewachte sich ein paar Sekunden schwankend, erlosch dann und man hörte Schritte, die sich den Weg abwärts gegen die Stadt zu entfernten. Etwas zu sehen war unmöglich, denn der Himmel hatte sich mit Wolken bezogen,

und die Nacht lag wie ein undurchdringliches schwarzes Bahrtuch über der Erde.

Silas konnte nicht begreifen, woher das Licht resp. sein Träger so plötzlich gekommen war? Man hatte doch vorher keine Schritte gehört? Und oben an den Platanen war ja der Weg überhaupt zu Ende. Die andere Seite des Hügelganges fiel steil gegen ein Bachbett ab. Häufig gab es dort weit und breit keine. Woher also war der Mensch gekommen?

Er sann noch darüber nach, als am Weg vor dem alten Gärtnerhaus abermals ein Licht auftauchte, wieder erlosch und jemand sich in der Richtung gegen die Stadt zu entfernte.

Derselbe Vorgang wiederholte sich noch dreimal.

Hempel fühlte keine Kälte mehr. Wie Feuer strömte ihm das Blut plötzlich durch die Adern.

Der Spielfalon, den er so lange schon vergeblich gesucht, mußte sich also doch ganz in der Nähe befinden — dort, wo die Lichter aufgetaucht waren.

Ihre Träger konnten nur die Teilnehmer sein, die sich nur einzeln entfernten.

Wo das Lokal war? An der Gärtnerei natürlich ober vielmehr in derselben, denn ein anderes Gebäude gab es ja nicht in der Nähe.

Silas hatte den alten Rumpfkasten bereits einmal heimlich untersucht, aber nichts Verdächtiges bemerken können. Morgen würde er es noch einmal und gründlicher tun. Wahrscheinlich maskierten die darin aufgestellten Geräte einen besonders abgetauten Raum, dessen Zugang sich doch finden lassen mußte.

Hempels Gedanken wurden unterbrochen durch einen neuen Umstand, der seine Aufmerksamkeit fesselte.

Draußen im Wohnhaus war Licht aufgeblitzt. Erst im Flur unten, dann oben in einem Fenster des ersten Stockwerkes.

Während Silas noch nach dem erleuchteten Fenster hinaufstarrte, das seiner Berechnung nach nur dem Zimmer Kräulein Koschents angehören konnte, wurde unten die Haustür geöffnet und zwei Männer traten rasch heraus, die Haustür sogleich wieder hinter sich zuschiebend.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Die falsche Weichenstellung.

Das Eisenbahnunglück bei Wülfnitz ist auf die Schuld eines Weichenstellers zurückzuführen. Der Lokomotivführer des haltenden Zuges sah den Zusammenstoß kommen und versuchte, noch rasch seinen Zug rückwärts in Bewegung zu setzen. Er kam aber nur eine Wagenlänge weit, weil der Zug 86 Achsen schwer war. Die beiden Lokomotiven sind fast unbeschädigt geblieben, auch der Tender des haltenden Zuges blieb unversehrt, ebenso der Packwagen. Die folgenden Personenwagen aber wurden auf die dahinterlaufenden Güterwagen gepreßt mit solcher Gewalt, daß ein Personenwagen 2. Klasse über den ersten Personenwagen 4. Klasse getürrt wurde und diesen seiner leichten Bauart wegen unter sich erdrückte, während der zweite Wagen 4. Klasse zur Hälfte in Trümmer ging. Aus diesen drei Wagen barg man die drei Toten und die elf Verletzten.

Bords Vorbereitungen zum Polflug beendet.

Der amerikanische Kapitänleutnant Richard E. Byrd hat nunmehr die Vorbereitungen für seine Nordpolexpedition beendet und wird in den letzten Tagen dieses Monats nach dem nördlichen Spitzbergen aufbrechen, wo die Basis der Expedition errichtet werden wird. Der Nordpol soll mit einem dreimotorigen Fokkerflugzeug, das für Landungen auf dem Wasser, Eis und Land konstruiert ist und einen Aktionsradius von 2500 Kilometern hat, erreicht werden. Der zweijährige langwierige Flug von Spitzbergen nach dem Nordpol wird wahrscheinlich im Mai vor sich gehen, da diese Jahreszeit in der Polar-



hat sich millionenfach bewährt und sichert Ihnen

das gute Gelingen prächtiger Kuchen, Torten und Kleingebäck aller Art. Beachten Sie bitte den großen Vorteil, daß Sie alle Zutaten kalt verwenden und den fertig gerührten Teig sofort backen können. **Zeit gewonnen - ist Geld gewonnen!**

Ein vorzüglicher Backapparat mit dem Namen „Küchenwunder“ - auf der 3. Umschlagseite des Oetker-Rezeptbuches abgebildet - verschafft Ihnen den weiteren Vorteil, auf offener Gasflamme bei sparsamem Verbrauch viele Kuchen backen zu können, wenn Ihnen ein Backofen nicht zur Verfügung steht oder wenn Sie auf große Sparsamkeit Wert legen.

Dieser Apparat ist von mir ausprobiert und für gut befunden.

Die beliebten Oetker-Rezeptbücher mit 87 sorgfältig ausprobierten Rezepten geben Ihnen vielseitige Anregungen. Sie erhalten diese kostenlos in allen einschlägigen Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

gegenüber die besten Wetterverhältnisse für Fernflüge bieten soll. Ein Hejeresflugzeug und eine komplette Radioausrüstung werden von der Expedition mitgeführt.

Vom Landtag.

Stuttg., 23. März. Nach achttägiger Pause nahm der Landtag heute nachmittag seine Plenarberatungen wieder auf. Die Tribünen waren dicht besetzt, namentlich mit kommunistischen Betriebsabteilungen, die wegen der Verhaftung der Abgeordneten Brönnle und Schneid in den Landtag gekommen waren. Zunächst widmete Präsident Körner dem verstorbenen Abg. Spröhnle, an dessen Stelle Schriftleiter Dr. Häcker-Kornal bereits eingetreten ist und legitimiert wurde, einen warmen Nachruf. Dann ließ das Haus aus dem Munde von Regierungskommissar Dr. Köstlin die Antworten auf nicht weniger als 22 kleine Anfragen über sich ergehen. Die Tagung an die Regierung gerichtet worden waren. Mit der Frage der sofortigen Hafentlassung der Abgg. Brönnle und Schneid hatte sich bereits der Geschäftsausschuss befaßt und ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiterhin wurde einigen Anträgen des Finanzausschusses zugestimmt, sowie einem Antrag Scheef (Dem.), dem Landtag eine Zusammenfassung der durch den Personalabbau in den einzelnen Zweigen der Staatsverwaltungen herbeigeführten Entlassungen von plan- und außerplanmäßigen Beamten und Angestellten, sowie der dadurch erzielten und erwartenden Ersparnisse vorzulegen. Schließlich wurden noch einige Nachtragsetzungen angenommen mit Nachforderungen von 84 874 Mark für das Waisenhaus in Ellwangen und von 480 000 Mark als Notzuwendungen für die Besoldungsgruppen 1-6. Zugestimmt wurde ferner der Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Mark, die für die Wohnungsbaukreditanstalt zur Förderung des Wohnungsbaus bestimmt ist. Nächste Sitzung: Mittwoch nachmittag. Für Donnerstag und Freitag sind Doppelsitzungen vorgesehen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. März 1926.

Dienstnachricht.

Steuerinspektor Pfeiffer bei der Bezirksgeometerstelle Calw ist zum Obersteuerinspektor ernannt worden.

Strenger Nachwinter.

Der März hat uns in diesem Jahr noch wenig Freude gemacht. Er muß zum Unterschied von seinem Vorgänger Februar als regelrechter Wintermonat angesprochen werden. Sind doch im März die einzig wirklichen milden Tage an den Fingern aufzuzählen. Und nun ist gar noch ein empfindlicher Nachwinter mit Kälte, Schnee und scharfem Wind eingetreten, nicht nur bei uns im Süden, sondern auch in Norddeutschland, Österreich und Frankreich. Nach den Wetterpropheten ist noch immer mehrere Tage mit winterlicher Bitterung zu rechnen. So müssen wir aufs neue erfahren, daß ein verschobener Winter kein gescheiter Winter ist.

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck im Norden beherrscht noch die Wetterlage. Das westliche Tief kommt wenig zur Geltung. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweise bedecktes, aber trodenes, nachts immer noch kaltes, tagsüber milderes Wetter zu erwarten.

*

Stuttg., 24. März. In Springen gab der Tagelöhner Gustav Kiefer auf den Arbeiter Wilhelm Traub einen Schuß ab, der ihn an der rechten Brustseite traf. Traub soll der Schwester des Kiefer vor einigen Tagen eine Ohrfeige gegeben haben und wurde deshalb von dem Bruder der Geschlagenen zur Rede gestellt. Der Vorfall endete mit dem Schuß. Traub wurde ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht. Sein Befinden geht aber zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Stuttg., 24. März. Die Parteiausschüsse des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten haben bei der Stadtschultheißenwahl die Wahl ihren Mitgliedern freigegeben und außerdem beschlossen, jede Kundgebung in Versammlungen oder durch die Presse zu unterlassen.

Stuttg., 24. März. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Selbsterstellung einer Filtrieranlage mit Entkeimungsanlage im Stadtbad bei einem Kostenvoranschlag der Betriebswerke von 5000 Mark. - In der Beethovenstraße wird nun ein Komplex mit 30 Wohnungen mit geschlossener Bauweise und einem Kostenvoranschlag von 200 000 M. erstellt werden, sobald die Landesanstalt die Kredite dazu gewährt hat. - Der Gemeinderat erklärte seinen Beitritt zur Schwäbisch-Bayerischen Städtevereinigung der Städte Gmünd, Alalen, Ellwangen, Heidenheim, Nördlingen Dinkelsbühl.

Stuttg., 24. März. Ein unheimlicher Gast zieht auf den Ortshäfen und Höfen um: die roten Flecken. Nachdem die Kinderkrankheit in Reichenbach erloschen ist, tritt sie in Wiggoltingen so auf, daß die Schule der ersten Jahrgänge geschlossen werden mußte. In Wiggoltingen, wo unter der Kleinkinderwelt der blaue Husten herrschte und merklich zurück ging, tritt er wieder auf. Grippeerkrankungen sind nicht selten. Ärzte und Krankenschwestern haben alle Hände voll zu tun.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Verliner Briefstuf.

100 holl. Gulden	168,56 Mk.
100 franz. Fr.	14,65 Mk.
100 schweiz. Frk.	80,93 Mk.

Börsenbericht.

Stuttg., 24. März. An der Börse herrschte heute ruhiges Geschäft. Nur vereinzelt kamen Kursaufbesserungen zustande. Vielfach verursachten Realisationen Abschwüchungen.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 24. März.

Weizen märk. 261-265; Roggen märk. 159-164; Sommergerste 170-193; Wintergerste 139-153; Hafer märk. 164-176; Weizenmehl 33,25-36,50; Roggenmehl 23-25,25; Weizenkleie 10,40-10,50; Roggenkleie 9,50-9,75; Leinfaat 340-350; Wirtoriaerbsen 25-31; kleine Speiseerbsen 23-25; Futtererbsen 19-21; Peluschken 20-21; Ackerbohnen 20-21; Widen 23-26; blaue Lupinen 11,50-12,50; gelbe 14-14,50; Seradella alt 15 bis 21; neu 26-29; Trodenstängel 8,70-8,90; vollwertige Zuckerrüben 18,60-18,90; Kartoffelflocken 14-14,10; Tendenz: fest.

Fruchtpreise.

Beutelsack l. R.: Kalb 5-620, Rinder 180-400, Kühe 180-400 M. - Rotweil: schwere Ochsen 680-900, Aufzlinge 4-600, frächtige Kühe 480-600, Schlachtkühe 140-320, trächtige Kalbinnen 450-600, Jungkinder einjährig bis einjährig. 120-240, Farren 8-900, ältere Arbeitspferde 280-500, junge schwere Arbeitspferde 1000-1300 M.

Eintritt in die evangelische und katholische Volksschule in Calw am Montag, den 19. April 1926, vormittags 9 Uhr.

(evang. Kinder: Schulhaus Badgasse; katholische: Salzkasten).

Schulpflichtig sind alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1919 bis 30. April 1920 geboren sind. Wie seither können auch Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1920 bis 30. Sept. 1920 geboren und entsprechend entwickelt sind, aufgenommen werden. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen. Wegen Zurückstellung wende man sich an die Unterzeichneten.

Die heuer zur Entlassung kommenden Knaben haben die gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen.

Die beiden Jahrgänge der allgemeinen weiblichen Fortbildungsschule haben sich am Montag, den 19. April ds. Js. nachmittags 2 Uhr im Schulhaus in der Badgasse behufs Zuteilung zur Haushaltungsschule zu stellen.

Evang. Ortschulrat: Rath. Ortschulrat: Rektor Beutel. Oberl. Grab.

Oster-Angebot!
10% Rabatt
gebe ich von heute bis Ostern auf sämtliche
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
ebenfalls auf
Kinder- und Damen-Strümpfe, Socken
in Wolle, Wacco und Seidenfloss.
Emilie Herion.

Übernahme von Strickarbeiten

Das Anstricken von Strümpfen, sowie die Neuverfertigung von Strümpfen, Socken, Westen usw. nach Wunsch übernimmt

Heinr. Rühle, Garnhaus
neben dem Postamt.

Zur Saat:
Bavaria-Gerste
empfeht
Wilh. Dingler.

Wasserglas
wasserhell und geruchlos
zu haben bei
R. Hauber.

Rechnungen
Briefbogen
stelltrassch u. billigerherde
Tagblatt-Druckerol.

Sauber gewaschen
wie neu gebügelt
pünktlich geliefert
erhalten Sie von der
Neuwasherol
„Phönix“
Ihre Kragen
Manschetten, Vor-
und Oberhemden.
Annahme-Stelle:
Geschw. Stanger
- C A L W -
Obere Marktstraße 23.

Birka 25 Ztr.
Heu
und **Dehmd**
verkauft
Gottl. Schweizer
Kohlerstal.

Stein- oder Flies-Böden in Flur, Küche und Badezimmer feuchtet man zum Reinigen an, streut VIM darüber, bürstet und wäscht mit klarem Wasser nach. - So werden sie mühelos prachtvoll sauber.



Preis 30 Pfg. die handliche sparsame Streudose.

Gesucht
wird für kleineren Haushalt
ordentl. Mädchen
das zu Hause schlafen kann
im Alter von 15-17 Jahren.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Läufer Schwein
verkauft
Fr. Lörcher, Speßhardt.

Brenn-Holz
gibt ab
Emil Rixherr,
Zimmermeister.
Ebenfalls werden auch
Bohnensteden
abgegeben.

Am Samstag und Sonntag
hatte ich

Mezelsuppe



und lade hiezu höflich ein
Gustav Luz, Schießberg.

Eine wundervolle Zusammenstellung
Cravatten Reichert
unübertroffen in Farben- Kleine Anzeigen
pracht und Güte. Große Auswahl

Consum-
Berein Calw.
Blumen- und Garten-
Samen
Steckzwiebel
in keimfähiger Ware.

Suche mich in Calw ab 15. April
als
erste Hauschneiderin
niederzulassen
und empfehle mich der werten Einwohnerschaft von
Calw und Umgebung aufs beste. Anmeldungen an
Frau Enz v. Reutter, Fabrikant
Derendingen b. Lötzingen.

Mostrosinen
(Malaga Trauben)
empfiehlt
Otto Jung.
Ottenbronn.
Eine ältere, schwere

Rug-u. Fahrkuh
samt Kalb verkauft
Adam Rathfelder.
Verkaufe eine erstklassige
Rug- u. Fahr-
Ruh

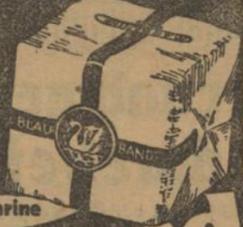
33 Wochen trächtig, 2. Kalb.
Karl Heim, Gehingen.

Zavelstein.
Eine mit dem 2. Kalb
39 Wochen trächtige gute
Rug- u. Fahr-

R u h
evtl. unter zwei die Wahl,
verkauft
Georg Kentschler,
Schreiner.
Ein 1/2-jähriges

Zucht-Rind
verkauft
Jah. Dürr, Althengstett.

Bad Liebenzell, den 23. März 1926.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme,
welche wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres
lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels
und Schwagers
Gottlieb Burkhardt sen. 
Fuhrhalter
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer,
den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumen Spenden und die
überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen
wir unseren herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Burkhardt.


100 kg
Das grösste Gewicht
legt jede Hausfrau auf spar-
samstes Wirtschaften. Deshalb
verwendet sie Blauband, weil
diese der Butter vollkommen
gleichwertig ist. Trotzdem
ist sie nur halb so teuer und
ist überall erhältlich für
50 Pfennig
1/2 Pfd

Feinkost-Margarine
Blauband
statt Butter
Nächste „Blauband-Woche“ mit Stundenplan.

Knabenanzüge von Mk. 6.00 ab
Burschenanzüge von Mk. 30.00 b. 80.00
Herrenanzüge von Mk. 35.00 b. 125.00
*
Jeder, der
mein Lager besichtigt,
ist überrascht über die große
Auswahl, den tadellosen Sitz und die
günstigen Preise meiner fertigen
Herren- und Knaben-
Kleidung.
*
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.
Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Splele und
Bilderbücher
Evang.
Buchhandlung
Carl Spumbal
Hermannstr.
Fernspr. 189.

Empfehle mich neben
meiner Sattlerei auch
in allen vorkommend.
TAPEZIER-
u. POLSTER-
ARBEITEN
Lieferung neuer
Bettmöste, So-
fas, Matratzen
und Umarbeiten
derselben bei äußerster
Berechnung.
Otto Weisker
Sattlerei
und Polster-Geschäft
Kronengasse.

Consum-
Berein Calw.
Für
Ostern
Frische
Eier
10 St. 1.20
10 St. 1.—
Eierfarben
Ostertorten

Bohner-
Wachs
Büffelhaar
Grösste Ausgiebigkeit
Höchster Glanz

Pfannkuch
Eingetroffen
Most-
Rosinen
10 3/4 3.40
Zentner
32.-
Heinens
Most-
Anfang
Pfannkuch
Die innere
Anstreicharbeit
meines Neubaus
habe ich zu vergeben
Ehr. Stürner.
Gut möbliertes, helzbares
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Strümpfe und Socken
in Wolle, Baumwolle, Seide und Seidenflor,
schwarz und farbig, kaufen Sie stets in nur
erstklassigen Qualitäten im Spezialgeschäft
::: für Wolle und Strumpfwaren :::
Garnhaus Heinrich Mühle, Calw
Hauptgeschäft neben dem Postamt
Filiale Altbürgerstraße
Große Auswahl. ::: Ermäßigte Preise.

Baumwachs kalt-
flüssig
Baumharz
Edelrasfia bast
Ristkasten
für Meisen u. Staren
empfiehlt
R. Hauber.
Alle Sorten
Gartensamen
(nur keimfähige Ware)
Steckzwiebel
Steckbohnen
Runkeln
Brockelerbsen
usw. empfehlen
Geschw. Deuschle.

Zur Frühjahrs-Saison
empfehle ich meine wirklich preiswerten
Polstermöbel, Dekorationen, Tapeten usw., Klubbübel
aus bestem antiken Rindleder in verschiedenen Farbbindungen
Mk. 150.— in Stoff von Mk. 80.— an
Eigene Stühle mit Lederpolsterung Mk. 18.—
Divans für Mk. 80.—, in Mokette Mk. 100.— bis 150.—
Chaiselongues für Mk. 50.—, 55.— und 60.—
Chaiselongues-Decken von Mk. 15.— an
Wollmatratzen von Mk. 35.— an, in Jacquardrell Mk. 50.—
Kopfmattagen für Mk. 100.— Kopfmattagen m. Wolle 90.—
Keine Kopfmattagen Mk. 120.— alle 3 teilig m. Kopfscheil
Patentmatratzen Mk. 15.— **Schonerdecken** Mk. 7.—
Aparte Fensterdekoration mit Messing- oder Holzgarnitur
Mk. 15.—, 20.—, 35.—, 45.— und 50.—
Moderne Bodenleuchten zu Mk. 60.—
Neueste Tapeten in allen Preislagen. Geschmackvolle Aus-
führung in sämtlicher Innendekoration. Garantiert beste Verar-
beitung zugesichert. Bequeme Zahlungsvereinfachung.
Hans Ballmann
Tapeziermeister
Lederstraße.